

# Correspondent

für

Gedruckte  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Buchhandlungen  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXIX.

Leipzig, Dienstag den 8. Dezember 1891.

N: 147.

In der Nacht vom letzten Sonnabend zum Sonntage kam folgendes Extrablatt des Corr. zur Versendung: Stuttgart, 5. Dezember 1891, nachmittags. Unsere Gegner haben wieder einen Schlag ins Wasser gethan. Sie glauben, die Widerstandsmittel der Gehilfenschaft rühren aus deren Unterstützungskassen her und versuchen nun, diese vermeintliche Geldquelle zu verschütten. In ihrer blinden Wut haben sie wieder nichts anderes erzielt als eine neue Blamage. Der Kassierer der Zentral-Invalidentasse meldet uns nämlich folgendes per Telegramm: Das Gesamtvermögen der Zentral-Invalidentasse ist auf Antrag des Rechtsanwaltes Dr. Kiehmeyer hier im Auftrage des Maschinenmeisters Joseph Stepbrogger in München und 312 Genossen vom Landgerichte heute Vormittag unter Sequester gestellt worden. Durch den Rechtsanwalt Dr. Hausmann wurde unsererseits hiergegen sofort Protest erhoben. Selbstverständlich ist, wie wir diesem Telegramme hinzufügen können, von den Geldern der Invalidentasse kein Pfennig für die Arbeitseinstellung verwendet worden, ebensowenig wie dies in Zukunft geschehen wird. Die Gehilfenschaft ist mit anderen Mitteln in Hülle und Fülle versehen und der Liebe Müß' unserer Gegner war wieder einmal umsonst. Kollegen, laßt Euch nicht beirren durch diesen lahmen Streich, obwohl ihn die Zeitschrift f. D. B. in blutrotem Extrablatt freudevollem Tone der Welt verkündet. Wer zuletzt lacht, lacht am besten — und das sind wir, die kämpfenden Gehilfen!

Daß wir wirklich die zuletzt Sachenden sein werden, möge den Kollegen die folgende, uns etwas später zugegangene Nachricht beweisen:

Berlin, 5. Dezember 1891, nachmittags. Heute Morgen traf Mr. Bancquam Nash, Chefredakteur des Trades Unionist, Zentralorgans der englischen Gewerksvereine, hier selbst ein, um dem Vorstande des U. B. D. B. zur Unterstützung der deutschen ausstehenden Buchdrucker eine sehr belangreiche Summe als erste Rate der englischen Gewerksvereine zu übermitteln. Mr. Nash ließ sich eingehend über den Stand der Bewegung unterrichten und beschloß, noch am Abend wieder nach London zurückzufahren, um seinen Auftraggebern, dem Gewerkschaftsrat, Vorlage zu weiteren Maßnahmen für unsere Kollegen zu unterbreiten. Unter anderem wird ein Aufruf an die Mitglieder der englischen Gewerksvereine erlassen. Mr. Nash gehört dem Londoner Dokers-Gewerksverein an.

So weit die Nachricht aus Berlin. Fürwahr, auf die Sequesterung der Invalidentasse eine prompte und herrliche Rüttung.

Mit Mut und Ausdauer vorwärts für den Neunfundentag!

## Zur Situation.

Mit ungeschwächter Kraft tobt der Neunfundentag im Buchdruckgewerbe weiter. Am letzten Sonnabend waren vier Wochen vergangen, seitdem das Gros der Ausstehenden die Arbeit niederlegte und man kann sagen, daß in diesen vier Wochen heldenmütig gerungen worden ist. Eine Unsumme von ellen Anfechtungen trat an unsere braven Kollegen heran, ohne daß sie auch nur den geringsten Eindruck erzielte. Schon vor der Arbeitsniederlegung wirkte ein jeder einzelne Unternehmer mit samt seinen Beamten und Schmarozern auf die Personale ein, Ver-

sprechungen und Drohungen wurden bei den Kollegen sowie, wo es ging, bei deren nahen und entfernten Verwandten in Kurs gesetzt, um erstere wankend zu machen; in Dresden ging ja sogar ein aktiver Regierungsbeamter in dieser Beziehung mit nichts weniger als Lobenswerthem Beispiele voran — um sich auf eigne Art unsterblich zu machen. Sämtliche Machinationen prallten an dem Heldensinne der Gehilfenschaft ohnmächtig ab; für viele, welche der Fahne untreu wurden, hätte es des Schweißes der Lohnherren nicht erst bedurft, sie wären in ihrem nichtsdurchbohrenden Gefühle sowieso beim Herannahen des entscheidenden Augenblickes in die Knie gesunken vor ihrem „Gern“. Also der Ausstand begann und mit ihm steigerte sich der Hezenabbat im Prinzipalstlager zu einem rasenden Taumel. Die Beeinflussungen auf Mann, Weib, Kind und Nachbar wurden fortgesetzt; die Zeitungen, von eigens errichteten Lügenfabriken gespeist, verriethen ein gottvergessenes, verachtetes Denunziations- und Verächtler-Schandwerk, sie verpökelten die öffentliche Meinung und hätten dies am liebsten gethan bis hinein in die Familie der Ausständigen; das Publikum wurde unter Anleitung eines alten Hezpraktikers gegen uns aufgereizt nach allen Regeln der Kunst. Auf der andern Seite entwickelte sich eine raffiniert betriebene Nothhelfer-Einfuhr, eine organisierte Bande von Seelenjägern, beschützt durch die heilige Hermandad, war an der Arbeit; Soldaten wurden aufgeboten zur Hilfe der Gegner, die Zeitungen, ohne jede Regung des Gewissens, wie man es von ehrlichen Geschäftsleuten erwarten mußte, dem Publikum verstümmelt geliefert, die Buchhändler, Angehörige der goldenen Internationale, halfen den Bettern vom Drucke durch Warten auf ihre Aufträge nach Möglichkeit aus der schlimmsten Klemme, selbst Behörden ließen in der Absicht, die Arbeiter zu unterdrücken, ihre Aufträge in den Schubfächern der Druckereien verstauben.

Fürwahr, eine vierwöchentliche wilde Jagd gegen die kämpfenden Gehilfen. Indes diese verloren in dem hagelbichten Feuer auch nicht einen Augenblick den Kopf. Kaltblütig schlossen sie die in ihre Reihen gerissenen kleinen Lücken, stauten kühl den Lügenstrom der Zeitungen durch wahrheitsgemäße Schriften zurück, warfen sich dem Einbringen der Nothhelfer entgegen und diese aus dem Lande, frondierten mit Erfolg gegen die Soldaten und fanden in all diesen schweren Arbeiten noch Zeit, ihre Munition zu ergänzen, um kampffähig zu bleiben. Einen kräftigen Resonanzboden besaßen sie ja in der Arbeiterschaft, die ihnen fleißig neue Waffen schmiedete half und hilft.

Facit der vier Wochen: geschlossener und stärker als am ersten Tage behauptet das Gehilfenheer den Kampfplatz, jedoch mit dem Unter-

schiede, daß es sich auf dem Terrain mit Macht vorwärts geschoben und den Gegner aus einer großen Anzahl von Positionen herausgeworfen hat.

Drüben löst sich die Kampfordnung allmählich auf. Das Pulver ist verschossen, der Feind marode. Er laziert darauf, daß wir schußunfähig werden, um sich verzweiflungsvoll mit dem Kolben auf uns zu stürzen und sich herauszuhauen aus dem von uns gebildeten ehernen Gürtel.

Mein man hat unsre Verprobiantierung unterschätzt. Wenn der Gegner längst seine Vorräte aufgezehrt und die besetzte Stellung verlassen haben wird, kann ihn noch unser Feuer verfolgen — so mächtig sind wir ihm „über“.

Verlassen wir das militärische Bild. Die Prinzipale irren, wenn sie glauben, aus Geldmangel müßten wir zu Kreuze kriechen. Noch ist der eigne Widerstandsfonds gut beschlagen, ferner sind uns gewaltige Summen aus anderen Kreisen zur Verfügung gestellt, die so leicht nicht verfliegen. Es werden die englischen Gewerksvereine, 1 300 000 Mann stark und reich an Kapital, zu ihrer ersten, durch Mr. Nash überbrachten Summe soviel hinzufügen, wie wir nur irgend brauchen; die englischen Bergarbeiter hatten soeben den französischen Grubenarbeitern im Calais 500 000 Mark zur Verfügung gestellt und der Streit wurde größtenteils hierdurch beseitigt — wir werden durch die in Frankreich nicht gebrauchten Mittel jetzt unsern Sieg vervollständigen können. Wie gleichgültig — vom Standpunkte des Streits — läßt uns da die Bewachung der Invalidentasse, die unsere Gegner veranlaßten, weil sie glauben, im Arbeiterstande verwichse man ebenso wie in ihren Kreisen alles was nicht niet- und nagelfest ist um mit einer Kugel durch den Kopf das Spiel zu enden. So mochte wohl das rote Papier des Extrablattes der Zeitschrift die Scham bedeuten, welche die Angeber über ihre That empfanden als sie hörten, daß die Gelder der Stuttgarter Kasse in bester Ordnung befunden worden waren — für uns charakterisiert sich diese Thatsache jedoch als einen Zuwachs zu den bisher verfolgten ungezählten moralischen Siegen.

Berechnet haben sich die Gegner also in betreff unserer Finanzangelegenheiten, glauben dieselben nun etwa, die Gehilfenschaft werde wegen der gegnerischerseits verlängerten Dauer des Streiks das Vertrauen zu ihrer guten Sache verlieren und in Scharen ins Feindeslager eilen? Da irren sie sich ebenso wie in ihren bisherigen Spekulationen auf die Kleinmut der Gehilfen. Ein jeder unter uns wußte, daß, wenn es einmal zum Kampfe kommt, der Kampf ein zäher und harter werden wird. Man kann denselben in Parallele ziehen mit dem vorausichtlichen nächsten Weltkriege. Jede Macht schaut sich den Weltkrieg zu beginnen, genau wie in unserm Gewerbe, wo

Nummer 148 erscheint morgen Mittwoch.

ine  
Lu-  
ang  
in  
an  
Hft-  
zen,  
Brt-  
nter  
Ge-  
entl  
Ubr  
Be-  
330  
patg

Prinzipale wie Gehilfen wußten, daß der Kampf, einmal losgebrochen, riesige Dimensionen annehmen wird. Allein vier Wochen sind eine kurze Zeit und niemand von uns konnte sich einbilden, daß das versteinerte Zehnstundenprinzip in vier Wochen pulverisiert sein würde. Dazu bedarf es längerer Zeit. Kaum daß sich also unter unsrer Kämpferschaft ein Mann befände, der enttäuscht sein könnte über die Aussicht, daß wir noch einige Wochen den Ausstand fortsetzen müssen. Sollten wir einen faulen Frieden schließen? Keiner denkt daran, darf daran denken. So gewiß wie uns nur eine segensreiche Friedenszeit in der Zukunft bevorsteht wird, wenn wir jetzt unsere Kraft in ausgiebigster Weise dokumentieren, so gewiß muß es jedem erscheinen, daß ein bloßes Verkleistern der im gewerblichen Organismus kaffenden Wunde deren baldiges Wiederaufbrechen im Gefolge führen würde. Achtung vor unsrer Stärke bei den Prinzipalen wird uns nur einen reellen und ehrenhaften Frieden sowie den alten und neuen Besitzstand sichern. Dieses Ziel ist erst dann erreicht, wenn der Krieg bis zur völligen Erschöpfung des Gegners geführt wurde.

Aus solcher Art Gründen gelangen wir auch zu einem mißliebigen Urteil über etwa von Gliedern der Gehilfenschaft eingeschlagene verfrühte Friedensversuche. Was an der von der Zeitschrift f. D. B. foeben mitgeteilten Parlamentärsgeschichte des Herrn Viktor Böhmert in Dresden wahres ist, entzieht sich unsrer Kenntnis; es blieb dem Prinzipalsblatte vorbehalten, der Welt diese amüsante Mär mitzuteilen, ohne daß der Corr. im stande wäre, hierzu die nötige Aufklärung zu geben. Nun, die Zeitschrift dürfte wohl, soweit Gehilfen und Gehilfenleitung bei ihrer Anekdote in Frage kommen, schleunigst dementiert werden. Und sicherlich sollten wir Gehilfen an der Behandlung des Vermittlers Herrn Dr. Freund hoch gelernt haben, daß mit dem Gegner der Worte längst genug gewechselt sind. Zwischen Prinzipalen und Gehilfen im Buchdruckgewerbe muß, das legten wir schon vor drei oder vier Wochen dar, wie die Sachen einmal stehen, die Macht entscheiden. Bei dieser Konstellation befinden wir Gehilfen uns zur Zeit sehr im Vorteil und es liegt kein Grund vor, den Letztern zu verpruden. Die leiseste Friedensäußerung in Gehilfenkreisen, im Grunde menschlich-schöne natürliche Regung, wird prinzipalsseitig als Schwäche ausgelegt und entfernt den Krieg abzukürzen, verlängert sie denselben nur, weil die Prinzipale aus derartigen Erscheinungen irrtümlich Siegeshoffnungen schöpfen. Mügen deshalb alle Kollegen mit friedliebenden und nach Kampfüberdruß nur entfernt aussehenden Aeußerungen wider ihre bessere Natur sehr vorsichtig sein, der Gegner, anstatt sie zu würdigen, schmiedet aus ihnen Ränke gegen uns.

Siegspendend liegt die Zukunft vor uns, mit weiter nichts als Ausdauer sollen wir sie erkaufen. Und Ausdauer, das dürfte sprichwörtlich sein, haben die deutschen Buchdrucker in jahrzehntelanger Vergangenheit sich anzueignen Gelegenheit gehabt. Warum zerbrechen sich die Gegner denn unsere Köpfe, was nun aus uns und unsrer Sache werden soll, wie wir so schrecklich verelenden werden? Weil sie uns in die Mausefalle locken wollen. Aber alte und kluge Ratten wie wir verzichten auf den Speck. Dem gegnerischen Geschwätz widersprechen die Thatfachen, wofür ein einziges Beispiel genügen wird. Im Klinkischen Anzeiger waren vor vierzehn Tagen 101 Gesuche nach Sechern und Druckern enthalten, in der letzten Nummer dagegen beziffert sich die Summe dieser Anzeigen auf 175, sage und schreibe hundertundfünfundsiebzig Stück, womit die Lage als eine für die Gehilfen denkbar günstige gekennzeichnet sein

dürfte. Lassen wir die Herren noch mehrmals inszenieren und sie werden mit den neun Stunden schon zu rechnen beginnen. Vorläufig möge die fünfte Streikwoche gutes Wetter bringen!

## Korrespondenzen.

**S-t. Berlin, 2. Dezember.** In der zu heute einberufenen Allgemeinen Versammlung referierte Kollege Bessert über die neuesten Vorkommnisse. Laut Mitteilung des Herrn Böblin in der vorigen Versammlung hatte sich Herr Magistratsassessor Dr. Freund der Mühe unterzogen, eine Verständigung zwischen Prinzipalen und Gehilfen herbeizuführen, durch prinzipalsseitige Schuld jedoch ohne Erfolg. In den Tagesblättern wird die Sache nun so dargestellt, als hätten sich die Gehilfen an den Dr. Freund gewandt, was der Wahrheit in keiner Weise entspricht, aber die Kampfweise der Prinzipale aufs neue kennzeichnet. Die Ablehnung von Verhandlungen auf Grund der Arbeitszeitverkürzung seitens der Prinzipale basiert hauptsächlich auf der Ansicht, daß unser Geld alle geworden und in der nächsten Woche keine Unterstützung mehr gezahlt werden kann, wodurch wir gezwungen wären, uns auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Daß dem nicht so ist, werden die Prinzipale bald erkennen. Redner widerlegt den Artikel aus der Zeitschrift mit der Ueberschrift „Verwuchsalballon“ Satz für Satz. Die Situation sei im ganzen noch unverändert; aber einige Firmen seien bereits vom Bund abgesprungen, andere würden folgen; wir könnten noch warten und würden es, bis die Herren zur Einsicht gekommen seien; der Zugang sei sehr gering und nach jezt vierwöchentlichem Streit stünden wir selber als zuvor und würden so lange ausharren, bis der Neunstundentag erreicht sei. — Kollege Eißler konstatierte, daß während der vier Wochen des Streiks keine Gesetzesverletzungen vorgekommen seien; alle Verurtheile, Uneinigkeit in unjeren Reihen hervorzurufen, seien an der Standhaftigkeit der Kollegen abgeprallt. Daß die Führer der Prinzipalität sich ablehnen zu den Verhandlungen mit den Gehilfen verhalten, habe großen Mißmut in Prinzipalstreifen hervorgerufen, der sich bereits zu äußern beginne. Wir seien jederzeit zu Verhandlungen bereit, aber nur auf Grund der Verkürzung der Arbeitszeit; es sei das für uns eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Wenn die Prinzipale glauben, wir hätten kein Geld mehr, so irren sie gewaltig; an Geldmangel gehen wir nicht zu Grunde. Er sei fest überzeugt, daß die Ausständigen weiter ausharren werden und keiner zum Jubas an seinen ausstehenden Kollegen werden wird. — Die Herren Gauvorsteher Seyde und Gauassessor Steinbrück aus Dresden, die der Versammlung beiwohnten, sprachen ihre Freude über den guten Geist der Berliner aus und versicherten, es nicht anders erwartet zu haben, trotz gegenteiliger Nachrichten, wie sie in Dresdener Zeitungen spulen. Auch die Dresdener Kollegen stehen fest in der Hoffnung auf den endlichen Sieg. Man möge den Führern vertrauen und ausharren bis zum Aeußersten. — Nachdem von einigen Rednern das sonderbare Verhalten der hiesigen Streikkontrollkommission kritisiert und der Vorsitzende Pö. Schmitt eine unter den Kollegen aufgetauchte falsche Auffassung über die Erhöhung der Unterstützung für Verheiratete richtig gestellt, schließt derselbe die von etwa 2500 Personen besuchte Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Sieg des Neunstundentages, in welches begeistert eingestimmt wurde.

**Bremen, 4. Dezember.** Die hiesige Stimmung läßt nichts zu wünschen übrig. Da die Gewerkschaftsversammlung in Delmenhorst erst gestern stattfinden konnte, fand der dahin projektierte Ausflug auch demgemäß statt, welcher in Anbetracht der unbestimmten Witterung doch von etwa 40 Kollegen mitgemacht wurde. Unterwegs und zurück thatselbige Stimmung. Die fragliche Versammlung beschloß thatkräftigste Unterstützung.

**Braunschweig, 5. Dezember.** Herr Hofbuchdrucker J. Krampe verlegt sich aufs Leugnen, er schreibt uns: „In dem T. Braunschweig, 28. November“ überschriebenen Artikel der Nr. 148 Ihres Blattes ist nur das eine wahr: zwischen mir und meinem Personale herrscht thatsächlich Frieden, wozu ich, nebenher bemerkt, beiden Theilen Glück wünsche. Die übrigen Schilberungen dagegen müssen, soweit diese mein angelegliches Thun und Lassen betreffen, samt und sonders als eitel Erfindungen bezeichnet werden.“ — Nun, das Schreiben des Herrn Wohlfehl-Magdeburg, worin sich dieser bei dem Stellenangebot auf Herrn Krampe beruft, kann letzterem Herrn jederzeit vorgelegt werden.

**Bezirk Erfurt.** Die Situation ist noch unverändert und die Stimmung unter den Ausständigen vorzüglich. Abgefallen ist ein Mann. Am 29. November fand hier die dritte öffentliche Volksversammlung statt, es referierte unser gern gesehener Gast Herr Pirschky-Halle. In diesen Versammlungen erklärte man sich

mit unseren Forderungen einverstanden und versprach, uns finanziell zu unterstützen. Ferner soll dahin gewirkt werden, daß die gegnerischen Zeitungen, welche entstellte Berichte über unsere Bewegung bringen, überhaupt nicht mehr gelesen werden.

**Frankfurt a. M., 5. Dezember.** Der Frankfurter General-Anzeiger erklärt uns bezüglich der Correspondenz aus Frankfurt in Nr. 146, daß sein Ueberschuß nicht 1/2 Million betrug (wie viel war es weniger?), ferner daß er keinen Sezer unter Minimum beschäftigt habe, von 21 Gewissageliegern hätten nur fünf 24,70 Mk., d. h. 60 Pf. über Minimum erhalten, der überwiegende Teil zwischen 27 bis 30 Mk. Den Erasmännern zahlte der General-Anzeiger angeblich einen Mindestlohn von 26 Mk., er überschreite also das Minimum um 1,90 Mk. — Wir müssen gestehen, bei einem so lukrativen Unternehmen recht erbärmliche Löhne.

**Landshut.** Die Situation am hiesigen Ort ist eine unveränderte. Die beiden hiesigen Firmen haben zwar ihr Personal nicht komplett, doch erfreuen sie sich des Zuguges. Wert- und Accidenz-Arbeiten bleiben wie anderwärts liegen und häufen sich. Die Retter in der Not sind in der Regel Leute, die der nötigen technischen Kenntnisse entbehren, ja sogar ein halbes oder ein Jahr eher aus der Lehre entlassen worden, um ihren Samariterdienst ausüben zu können. Die hiesigen Prinzipale befragen augenblicklich, ohne von dem ihnen erwachsenen Schaden Notiz zu nehmen, darauf, keinen der Ausständigen wieder in Arbeit zu nehmen. Traurige Aussichten das — wenn die Welt nicht so groß wäre! — Ein paar der ledigen Kollegen hiesiger Mitgliedschaft werden diese Woche die Reise nach Desterreich antreten. Der Zusammenhalt ist ein guter.

**ih. Weigen, Ende November.** Auch die Kollegen in der alten Markgrafenstadt Weigen stehen nicht an, den Lesern des Corr. einen getreuen Bericht über die Tarifsbewegung, welche auch hier pünktlich ihren Einzug gehalten hat, zu geben. Am 22. Oktober wurde hier wie überall der Kündigungsbeschluß gefaßt und es war eine Freude, die Einmütigkeit der Kollegen zu sehen. In der größten Druckerei am Orte (C. E. Klinkisch & Sohn) wurde eine dreigliedrige Kommission gewählt, welche den darauffolgenden Sonnabend eine Unterredung von über eine Stunde mit dem Chef hatte, in welcher ihr die Wahrscheinlichkeit wurde, daß es schließlich nicht zum Aeußersten kommen werde, da Herr Klinkisch sehr friedlich gestimmt war. Aber wir sollten uns getrrt haben. Der am Sonnabend noch sehr friedliche Chef ließ uns am Dienstag nach der Kündigung mitteilen, daß er sich auf keinerlei Verhandlungen mehr einlasse, wem es nicht passe; zu den alten Bedingungen weiter zu arbeiten, der könne in 14 Tagen gehen. (Leipzigiger Umstimmung? Ned.) Infolgedessen verließen 18 Mann, darunter 10 Verheiratete, das Geschäft, in welchem sie zum Teile viele Jahre (bis zu 15 und 20 Jahren) gearbeitet hatten. Leider waren noch in letzter Stunde 2 Sezer und 1 Stereotypen zurückgetreten, diesen „Herren“ haben wir es auch zu danken, daß jezt, nachdem der Ausstand bereits drei Wochen gedauert, noch nichts an der Lage geändert ist. Aller Voraussicht nach wäre es in genannter Druckerei gar nicht zum Ausstande gekommen, wenn eben die drei „Kollegen“ ihr mit der Unterschrift gegebenes Ehrenwort nicht gebrochen hätten, denn außer diesen dreien stand dem Geschäft nur ein Sezer „treu“ zur Seite. Stehen blieben noch der Faktor, der Korrektor und ein Drucker. Zu diesen haben sich noch zwei Punktschützen, einer bisher in der Futefabrik, der andre als Dachdecker beschäftigt, gestellt. Das Tageblatt, welches infolge der Sezeralamität nur in halbem Umfange gegen früher erscheint und sich vieler Inzerate zu erfreuen hat, da es das einzige am Platz ist (wie sieht es mit einem Konkurrenzunternehmen? Ned.), weist, wie ja überall in jeziger Zeit, eine Menge typographischer Fehler auf, welche unter normalen Verhältnissen streng geahndet worden wären. — Außer der Klinkischschen kommen noch die Druckereien von Krauze und C. C. Kurz in Betracht, in welchen je drei Gehilfen beschäftigt wurden. Dort kam es ebenfalls zum Auslösen, kein Mann blieb stehen. Bei Krauze hilft nächstherweise ein Auslösekollege aus der Druckerei von Simon (Schäff. Feuerwehr-Zeitung) in unserm Nachbarorte Cölln aus, Herr Klinkisch soll seine Dienste abgelehnt haben. Ferner arbeitet in seiner freien Zeit ein Soldat vom Bezirkskommando in genannter Druckerei. Der Herr Bezirkskommandeur hat unsere Beschwede entgegen des Entschiedes des sächsischen Herrn Kriegssministers abgelehnt. (Die Sache sollte weiter verfolgt werden, Ned.) In der Druckerei von Kurz haben sich zwei Auslösekollegen eingestellt, werden aber voraussichtlich nicht auf in dem Geschäft werden. Der Geist ist ein vorzüglicher, wir zweifeln nicht, daß, wenn kein Zugang erfolgt, der Sieg auf unsrer Seite ist.

**München, 2. Dezember.** Letzten Sonntag und Montag den 29. und 30. November fanden zwei gut besuchte Volksversammlungen statt, in der Herr U. Pfeifer über die Verkürzung der Arbeitszeit und den gegenwärtigen Ausstand deutscher Buchdrucker referierte.



## Buchdruckerei

mit Schnellpresse in Oberschlesien sofort zu verkaufen. Offerten unter H. 25936 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.

## Buchdruckerei-Einrichtung

für Accidenzen, neu oder gebraucht, jedoch gut erhalten, ev. mit Maschine, zu kaufen gesucht.

Offerten mit Verzeichnis, Preisangabe und Kaufbedingungen unter M. E. 85 Invalidentand, Leipzig, erbeten. (I. C. 6700) [358]

Eine Buchdruckerei nebst tägl. Blatte, gute Brotstelle, in Schlesien, ist zu verkaufen. Preis 9000 Mk. Offerten nimmt die Geschäftsst. d. Bl. unter F. 352 an.

## Sichere Existenz!

Tüchtiger Buchdrucker mit 1500 bis 2000 Mk. als Teilhaber sofort gesucht. Hypothetische Sicherheit. Offerten unter G. 355 bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

## Junger Maschinenmeister

möglichst mit Flachstereotypie vertraut, zu baldigem Antritt gesucht. [318]

A. Dittmann, Bromberg.

## Schriftschneider

Ein tüchtiger Gehilfe für Stahltypen dauernd zu engagieren gesucht von [353]

Cruft Gißler, Grabier-Anstalt, Solingen.

Zwei tüchtige

## Schriftsetzer

(B.-M.) suchen zu sofort oder später dauernde Kon- dition. Offerten unter Nr. 357 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Lebiger, 25jähriger, in allen Satzarten tüchtiger Schriftsetzer (B.-M.)

sucht umständelhalber im Rheinlande (Krefeld, Duis- burg bevorzugt) baldigst dauernde Stellung. Beste Offerten erbittet W. Hoff, Berlin SW., Heim- straße 17, Hof, Duergebäude I. links. [348]

Ein tüchtiger

## Accidenzsetzer

welcher vier Jahre als solcher und als Zeitungsmetteur thätig war, sucht sofort Stellung.

Offerten an W. E. Benthien, Hamburg, Lager- straße 29, part. erbeten. [350]

## Tüchtiges Personal

(B.-M.), Maschinenmeister für Rotation u. Format, Metteur und 15 Setzer suchen sofort oder später Kon- dition. Offerten erbeten an [337]

R. Weigel, Chemnitz, Mühlenstr. 43, III.

Ein

## Werk- oder Zeitungssetzer

sucht Kon- dition. Offerten erbeten an F. Struben, Frankfurt a. d. D., Große Oderstraße 5. [329]

## Graveur

welcher in einer Schriftgießerei schon gearbeitet hat und auch die Stelle als Lagerverwalter versehen kann, sucht sofort Stellung. Offerten erbeten an Joh. Berg, Potsdam, Lindenstraße 26a. [326]

Setzerstelle nach Kapstadt ist besetzt. L.-Neuschönfeld 1.

## Gutenberg-Haus Franz Franke

33 Mauostr. BERLIN W. Behrenstr. 7a.

liefert stuhl. Maschinen, Apparate, Utensilien und Verbrauchsgegenstände für Buchdruckereien.

Schnell- und Tiegeldruckpressen, Gas- und Petroleummotoren, Stereotypie-Ein- richtungen, Kreissägen, Schneide-, Per- forier-, Numeriermaschinen, Glättpressen, Satiniermaschinen, Korrektur- Abzieh- apparate, Handpressen usw.

## Buchdruckerei-Einrichtungen

Mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zu- sammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polygr. Magazin

Paul Härtel, Maschinenwerkstatt und Fach- tischlerei, Leipzig, Inselstr. 8.

## Gebr. Grünebaum

Fachschreinerei mit Dampftrieb

Bürgel-Offenbach

Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.

Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe

gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setz- kasten 5,50, kleiner Setzkasten 3,30 Mk.

Probekästen und illustrierte Preisliste auf Verlangen.

## Maschinenfabrik Heidelberg Molitor & Co in Heidelberg.

### Wer sich etablieren will,

der nehme nur eine unserer

### Papierschneidemaschinen

oder

### Tiegeldruckpressen

die als die besten u. billigsten bekannt sind. Zugleich empfehlen unsere

### Falzmaschinen

sowohl zur Ankuppelung an Schnellpressen als auch selbstthätig arbeitend.

Garantie 2 Jahre. — Man verlange Preisliste.

Eisengiesserei. — Maschinenfabrik.

Reelle und solide Bedienung.

Konstante Bedingungen.

## Wilhelm Wiegand, Dresden A.

Buchdruckerei-Fachgeschäft, Walzenmasse-Fabrik

Fabrik und Lager aller Buchdruckerei-Bedarfsartikel.

Einrichtung kompletter Druckereien

in jeder Grösse nach streng fachgemässer Behandlung in nur prima Ausführung.

Zahlreiche Anerkennungschriften.

## A. KRAFT, Tischlerei

mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet.

BERLIN S.

Brandenburg-Str. 24

fabriziert

dauerhafte

Setzschiffe

usw. in allen Grössen

in sauberster Arbeit

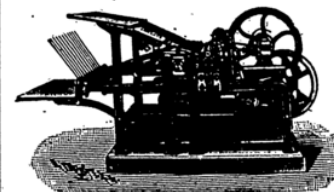
und versendet darüber auf Wunsch

illustrierte Preislisten.

Gegründet 1869.



## „Rhenania“ anerkannt beste Accidenzpresse.



Satzgrösse:

Nr. cm.

I. 30: 44

II. 34: 48

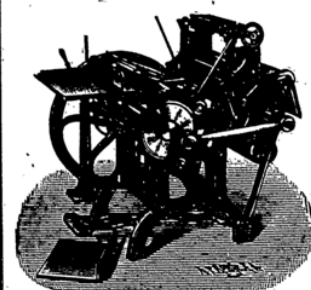
III. 38: 52

IV. 42: 56

V. 48: 65

VI. 49: 67 1/2

Nr. I bis IV zum Treten, Hand- und mech. Betrieb, Nr. V und VI Hand- u. mech. Betr. Sämtliche Karrenräder verzahnt. Nr. V und VI besitzen 6 Karrenräder. Färberei vorzüglich. Leichter Betrieb.



Tiegeldr.-Pr.

„Stella“

D. Reichs-Patent

Nr. 49248.

Inn. Rahmendr.: Nr. I. 28: 38 cm

„ II. 26: 38 „

„ III. 31: 44 „

„ IV. 34: 48 „

Bequem. Druck- absteller.

Komb., sehr gute Färberei.

Leichter Gang- Kräftiger, solider Bau. Be- quem zu treten.

Ueber 600 Stück geliefert. Zahlreiche Anerkennungen. Empfehlen unsere fernere Hauptspezialität in: Buchdruckschnellpr. mit 2 u. 4 Auftragswalzen. Rotationsmaschinen; Doppelpressen; Zweifarb-; Lithogr. u. Lichtdruckmaschinen; Bogenheber zur Verhütung des Beschmutzens der untern Bogen- kante durch die rückkehrende Satzform für alle Schnellpressen.

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Ko., Akt.-Gesellschaft in Frankenthal.

Das reichhaltigste und billigste Fachblatt für Buchdrucker ist der

## Graphische Beobachter.

Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachgenossen von Richard Härtel.

Monatlich zwei Hefte. Preis vierteljährlich 1,25 Mk.

Das erste Heft erscheint im Januar 1892.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Be- stellungen entgegen. — Geschäftsstelle Leipzig, Inselstr. 8.

## Walter Lanterbach

aus Solingen gib Nachricht wo Du stichst Deinem Tippelreger Jean Keyser, Magdeburg, Gr. Steinerne Tischstraße 4, II. [351]